Charakteristische Landschaften in Ostpreußen, gezeichnet von Charles Girod, der selber Ostpreuße ist.
Die Kurische Nehrung mit den riesigen, bis 60 Meter hohen Wanderdünen, unter denen ganze Dörfer begraben liegen.

Ostpreussen, das verlassene Land

Von Dr. Sven von Müller

Zeichnungen von Charles Girod

Abseits vom Wege der Reisenden und abgetrennt vom Reich durch den Widersinn des Polnischen Korridors dehnen sich die weiten Flächen Ostpreußens in schwermütiger Eintönigkeit. Durch lange Wintermonate liegt die Landschaft wie erstarrt in Schnee und Eis. Nur schmale Schlittenwege führen zwischen hohen Schneewällen von Dorf zu Dorf, oder grundloser Morast läßt die Wagen bis zur Achse versinken. Spärlich und grobmaschig ist das Netz der Eisenbahnen und Chausseen. Einsam leben die Menschen auf ihren abgelegenen Höfen, nie vom Schicksal verwöhnt, seit uralter Zeit in hartem Kampf um ihr Dasein. Was in anderen Gegenden die Natur großmütig spendet, muß ihr hier mit viel Schweiß und Mühe abgerungen werden. So ist in Ostpreußen ein harter Menschenschlag entstanden, anspruchslos, nervenlos, von zäher Kraft, der sich nicht leicht von den Launen des Schicksals beugen läßt.

Schwere Prüfungen brachte der Krieg dieser Provinz, die auch in den Jahrzehnten vorher kaum Anteil an dem gewaltigen industriellen Aufstieg hatte, und deren Landwirtschaft immer durch Klima und Verkehrslage gegenüber anderen Gebieten benachteiligt war. Bei dem ersten Russeneinfall gingen über 40 000 Gebäude in Flammen auf, über 800 000 Menschen ergossen sich in breitem Flüchtlingsstrom mit ihrer beweglichen Habe auf allen Landstraßen nach Westen, während die grauen Kolonnen des Heeres nach Osten vormarschierten zu den Siegen von Tannenberg und an den Masurischen Seen. Noch während des Krieges entstanden auf den verkohlten Trümmern neue Städte, Dörfer und Höfe. Eine wirtschaftliche Großtat in schwerster Zeit!

Aber seit Jahren ertönt wieder der Ruf: „Ostpreußen in Not" dringender als aus den anderen Gebieten, die unter dem unglücklichen Ausgang des Krieges leiden, und alarmierender zugleich, weil eine abgetrennte politische Insel das Mutterland um Hilfe ruft.

Wo liegen die Gründe? Die internationale Agrarkrise mußte sich naturgemäß in den ungünstigsten Produktionsgebieten am schärfsten auswirken. Ostpreußen ist ein dünn besiedeltes Land, das bei der halben Größe von Bayern noch nicht 2¼ Millionen Menschen aufweist, weniger als die Hälfte des Reichsdurchschnitts pro Quadratkilometer. Von dieser Bevölkerung sind rund zwei Drittel in der Landwirtschaft tätig, und da auch die spärliche Industrie fast ausnahmslos landwirtschaftliche Produkte verarbeitet, ist die ganze Provinz in ihrer Existenz von dem Gedeihen der Landwirtschaft abhängig. Bis auf die Hauptstadt Königsberg mit ihrer unverwüstlichen Lebenskraft spiegeln fast alle Städte die Notlage wider. Vor den Arbeitsnachweisen drängen sich die Menschen, die Ladentüren werden nur selten geöffnet, in den Schaufenstern verstaubt selbst die billigste Ware, und in den Hotels werden die Handlungsreisenden immer seltenere Gäste. Die Kaufleute haben wohl ansehnliche Forderungen gegen Bauern und Gutsbesitzer zu Buche stehen, aber

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19290700/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT